

500 neue Sitzbänke auf den Friedhöfen Nürnbergs

Rückenstärkung



Werner Gruber und Marianne Friedrich (v.l.) vom Stadtseniorenrat und der ehemalige Friedhofsverwalter Günther Gebhardt testen die neue Friedhofsbank, während sich Finanzreferent Harald Riedel noch einmal auf einer alten Sitzgelegenheit niedergelassen hat. (Foto: Fengler)

In den 80er Jahren waren sie demontiert worden. Damals waren den Sitzbänken auf den Nürnberger Friedhöfen auf Grund einer Untersuchung die Rückenlehnen genommen worden. Da halfen auch keine Proteste des Nürnberger Stadtseniorenrats. Jetzt schütten Friedhofsverwaltung und Finanzreferent Harald Riedel ihr Füllhorn aus: 500 neue Bänke mit Rückenlehnen werden in den kommenden fünf Jahren auf den großen Nürnberger Gottesäckern installiert. Der Stadtseniorenrat hatte die bisher aus seiner Sicht mangelnde Zahl an Sitzgelegenheiten beziehungsweise die Erneuerung der vorhandenen Bänke angemahnt. Die Seniorinnen und Senioren können sich freuen. Endlich wird entspanntes Ausruhen beim Besuch der Gräber möglich, bequem und ohne die Gefahr nach

hinten zu kippen. Endlich wird es auch ausreichend Bänke geben. Denn bisher waren sie rar aufgestellt und daher besonders für die alten Menschen oft nur schwer zu erreichen. Ersetzt werden zunächst die alten und maroden Exemplare, danach sind die Standorte dran, wo die Bänke am dringendsten sind. Die Auswahl geschieht in Abstimmung mit dem Stadtseniorenrat. Damit verbunden ist eine weitere Neuerung. Hinweisschilder sollen auf den riesigen Friedhofsarealen den Besuchern helfen, sich zurecht zu finden. Die Nürnberger Friedhofskultur nimmt also weiter Formen an. Finanziert wird die Aktion durch die „Zahngolderlöse“. Für die 500 Bänke muss die Kommune rund 600.000 Euro berappen.

Dank für den täglich geleisteten ehrenamtlichen Einsatz



LSVB-Tagung im Alten Rathausaal: Die Geburtstagsfeier umrahmte die Arbeit an historischem Ort.

Mit einem Empfang, den die Stadt Nürnberg ausgerichtet hat, feierte der Seniorenrat der Stadt Nürnberg am 19. Mai in der Ehrenhalle des Rathauses sein 20jähriges Jubiläum. In die Feier eingebunden war die Tagung der LandesSeniorenVertretungBayern (LSVB) am 19. und 20. Mai 2015.

Bürgermeister Christian Vogel konnte über 100 Gäste begrüßen, darunter die ehemalige Sozialreferentin Ingrid Mielenz als Mitbegründerin des Stadtseniorenrats, viele ehemalige Delegierte des Gremiums und natürlich die Teilnehmer an der Tagung des LSVB. Vogel dankte den aktiven Stadtseniorenräten für die von ihnen tagtäglich geleistete Arbeit. In den vergangenen 20 Jahren sei der Stadtseniorenrat zu einem „unverzichtbaren Bestandteil der politischen Landschaft Nürnbergs“ geworden, hob er hervor. Der Stadtspitze und der Verwaltung habe die Seniorenvertretung so manchen guten Rat und viele Anregungen mit auf den Weg gegeben.

Der Vorsitzende der LSVB wies darauf hin, dass

der Stadtseniorenrat der fränkischen Metropole für viele andere Kommunen beispielgebend gewesen und bis heute geblieben sei. Er dankte der Stadt und ihren Bürgern für die große Gastfreundschaft, welche die Delegierten der LSVB-Tagung genießen dürften. Sie, der Vorstand und die Delegierten, seien von den Arbeitsbedingungen in Nürnberg begeistert.

Ingo Gutgesell, Vorsitzender des Stadtseniorenrats, blieb es vorbehalten, sich für die Glückwünsche und Lobeshymnen der Gratulanten zu bedanken. Sein besonderer Dank galt der Stadtspitze für die Ausrichtung der Geburtstagsfeier an historischer Stätte. Gutgesell dankte jedoch auch allen ehemaligen und noch aktiven Mitgliedern des Stadtseniorenrats für ihren unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz. Er versicherte ihnen: „Ihre Tätigkeit und Mitarbeit ist überall sehr gefragt.“

Tagung an historischer Stätte

Schon am Morgen hatte Gutgesell, Vorsitzender des StSR den Vorstand und die Delegierten der



Freuten sich über den Geburtstag (v.l.) Standseniorenratsvorsitzender Ingo Gutgesell, seine Stellvertreterin Karin Brunner, Corneli Lipfert (CSU) und Bürgermeister, Christian Vogel.

LandesSeniorenVertretung im Alten Rathausaal begrüßt. Er freue sich über den schönen Tagungsort, den die Bürger der damals Freien Reichsstadt in den Jahren 1322 und 1323 errichten ließen, damals der größte Saal jenseits der Alpen. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly wies in seinem Grußwort darauf hin, dass sich Seniorenpolitik nicht in der Organisation von Hilfsbedarf für ältere Menschen erschöpfen dürfe, sondern im Dialog zwischen Stadtregierung und den gesellschaftlichen Gruppen, so auch den Senioren geschehen müsse. Maly lobte das Ehrenamt, denn ohne dieses funktioniere eine Stadt nicht.

Regierungsvizepräsident Dr. Eugen Ehrmann überbrachte die Grüße der Regierung von Mittelfranken. Er wies darauf hin, dass der Zusammenschluss von Seniorenvertretungen die Bündelung eines breiten Spektrums von Erfahrungen mit sich bringe und somit zur Lösung seniorenpolitischer Fragen unerlässlich sei.

Bezirkstagspräsident Richard Bartsch forderte eine

Einmischung der Bürger in die Gesundheitspolitik. Erhielt den Ausbau der Palliativ- und Hospizmedizin für dringend notwendig.

Dr. Grabner neuer Vorsitzender

Bei der zweitägigen Tagung des LSVB wurde Gerhard Grabner, Seniorenrat in Fürth und bisher stellvertretender Vorsitzender des LSVB, zum neuen Vorsitzenden gewählt. Die Wahl war notwendig geworden, da sein Vorgänger Walter Voglsang sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegte.

Die Delegierten aus 150 Städten, Gemeinden und Landkreisen aus ganz Bayern berieten im Historischen Rathausaal unter anderem eine Wahlordnung und Satzungsänderungen. Daneben galt es eine ganze Reihe von Anträgen der Seniorenvertretungen zu den unterschiedlichsten seniorenrelevanten Themen zu bearbeiten.

Defizite im Bekanntheitsgrad

„Jeder läuft für den Brustkrebs, aber niemand läuft für das Alter.“ Drastischer hätte man die Klage kaum formulieren können, die der Ärztliche Leiter der Klinik für Geriatrie des Nürnberger Klinikums Markus Grosch bei einem Besuch von Vertreterinnen und Vertretern des Stadt seniorenrats am 13. April 2015 vorbrachte.

Das mangelnde Wissen in der Bevölkerung oder, aus einem anderen Blickwinkel gesehen, das unzureichende Bewusstsein über das Alter, verdeutlichte er an einer Zahl. „41 Prozent der Bevölkerung in Deutschland haben den Begriff Geriatrie noch nie gehört.“ Und dies, obwohl mehr als die Hälfte der Patienten des Klinikums in der Frankenmetropole älter als 65 Jahre ist – Tendenz steigend.

Markus Grosch und sein Team aus den Fachkliniken Geriatrie, Neurologie und Psychiatrie, die sich seit dem Jahr 2013 in dem deutschlandweit einmaligen interdisziplinären Versorgungskonzept im Zentrum für Altersmedizin zusammengeschlossen haben, sind sich einig: „Oberstes Ziel der Behandlung ist die Verbesserung oder zumindest Erhaltung der Lebensqualität und die Beibehaltung der Autonomie der alten Menschen.“ Denn diese kommen mit den unterschiedlichsten Erkrankungen ins Klinikum. Interdisziplinäre Wanderungen und Bettengeschlebe bleibt ihnen dabei im Theodor Schöller Haus im Nord-Klinikum erspart: Die Experten kommen zum älteren Patienten und nicht umgekehrt.

Zwei verbliebene Stadt seniorenrätinnen aus der ersten Stunde



Christine Schlaht

Jetzt schon vormerken

Podiumsdiskussion zur „Sucht im Alter“

Sucht hat viele Namen: Alkohol, Tabletten, Psychopharmaka, ... aber nur einen Weg: der der Abhängigkeit.

Der Stadt seniorenrat Nürnberg veranstaltet am Mittwoch, 25. November 2015 mit namhaften Experten eine Podiumsdiskussion zum Thema „Sucht im Alter – daheim und auch im Heim“. Veranstaltet wird sie im Südpunkt Nürnberg, Pillenreuther Straße 147, von 16 bis 18 Uhr. Die Veranstaltung richtet sich angehörige und Pflegekräfte - aber auch an Betroffene.

Der Eintritt ist frei.



Ilse Lehner-Eckart

Ehrungen im Stadt seniorenrat

Mindestens zehn Jahre dabei

Christel Bembenek, Horst Bohl, Wolfgang Busch; Renate Fettke, Marga Fritzsche, Dieter Fuchs, Wolfgang Hofer, Wilhelmine Hofer, Wilfried Jäger, Ilse Lehner-Eckhart, Ingeborg Lindner, Erika Palme, Margarete Per, Erika Reibstein, Hannelore Reidelshöfer, Christine Schlaht, Klaus Schubert, Siglinde Sigl, Hermann-Josef Theligman, Günther Ulrich, Eleonore Weber, Dieter Wilhelm, Stilla Ziegler, Ursula Zuber

Das Amt als Auftrag



Freiwillig, vielfältig, unermüdlich, unentgeltlich: Eigenschaften, die alle „Seniorinnen“ und „Senioren“ – sprich langgedienten – Mitglieder des Stadtseniorenrats gemein haben. Stolz präsentiert sich die Schar bei der Feststunde dem Fotografen.

Der Stadtseniorenrat Nürnberg feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Neben einem Empfang für dessen Mitglieder in der Ehrenhalle des Rathauses (siehe eigener Beitrag), wurden in einer kleinen Geburtstagsfeier die langjährigen Mitglieder geehrt.

Kein Geburtstag ohne Geburtstagsorte. Diese wurde symbolisch am 7. Mai 2015 im BRK Seniorenheim „Am Zeltner Schloss“ angeschnitten. Die leuchtenden Kerzen auf der Nürnberger Köstlichkeit waren die langjährigen Mitglieder des Stadtseniorenrats, unter ihnen zwei Seniorinnen, die von Anfang an dabei waren. Dazu eingeladen hatte der Vorstand des Stadtseniorenrats.

In der Feierstunde gedachte der 1. Vorsitzende Ingo Gutgesell all jener ehrenamtlichen Mitglieder des Stadtseniorenrats, denen es nicht mehr vergönnt war; dieses Fest mitzufeiern, stellvertretend

der ersten Vorsitzenden Ursula Wolfring und Josef Dill, einem erst in jüngerer Zeit verstorbenen sehr tatkräftigen Mitglied. Gutgesell bedauerte jedoch auch, dass einige ehemalige Mitstreiterinnen und Mitstreiter aus gesundheitlichen oder privaten Gründen fernbleiben mussten.

In seiner launigen Dankesrede an die langjährigen ehemaligen oder noch aktiven Stadtseniorenrätinnen und Stadtseniorenräte wies Gutgesell darauf hin, dass sich das Wort Ehrenamt aus den beiden Begriffen Ehre und Amt zusammensetzt. Nicht ohne Ironie erinnerte er an jene, die vorwiegend das Wort „Ehre“ in Anspruch genommen hätten. Amt heiße auch Auftrag betonte Gutgesell. Dass sie diesen Auftrag angenommen haben, dafür danke er allen Jubilaren ganz, ganz herzlich – und sehr persönlich.

Den Umständen entsprechend zufrieden



Modern von außen, aussagekräftige Inhalte im Innern, offen für alle: Der neue Stand des Stadt seniorenrats Nürnberg.

Rund 11.500 Seniorinnen und Senioren waren auf der inviva 2015 zu Gast, welche die Messe für die Generation 50plus am 20. und 21. Februar in der Halle 12 der NürnbergMesse besuchten. Damit wurden zwar die Zahlen aus den Vorjahren nicht erreicht, doch das tat dem Besucheranteil am Stand des Stadt seniorenrates kaum Abbruch. Die Verantwortlichen des Sprachrohrs der älteren Generation in Nürnberg waren daher mit dem Messeerfolg durchaus zufrieden.

Vieles war neu

Neu in diesem Jahr war vor allem das Datum: 20. und 21. Februar 2015, kurz nach den „drei tollen Tagen“ – für Faschingsmuffel: zwei Tage nach Aschermittwoch. Neu war der Ort: Halle 12 statt 9. Neu war damit auch die Aufteilung der Halle in die einzelnen Bereiche: Haupttribüne, Aktionsbühne, Aktiv-Bühne, Bereich der Aussteller, Freiwilligen-Börse, Marktplatz des Seniorenamtes, dort dabei auch der Stadt seniorenrat und einige andere mehr. Und nicht zuletzt neu waren die Eintrittspreise: 6,50 Euro pro Person und Tag.

Völlig neu für die oft treuen langjährigen Besucherinnen und Besucher des Standes des Stadt seniorenrates war dessen offene Gestaltung: Keine trennenden Tische mehr, sondern Delegierte des Stadt seniorenrates „zum Anfassen“ - verbindlich und verbindend. Übersichtlich angeordnet war das Informationsmaterial.

Seniorenquiz in neuem Gewand

Neu war auch die Gestaltung des Senioren-Quiz: Auch da galt das Prinzip „verbindlich und verbindend“. Das „einigende Band“ bestand in der Verbindung zwischen Bewältigung des Rollatorparcours, den dankenswerterweise Reha&Care samt Personal kostenlos zur Verfügung stellte, und dem Quiz des Stadt seniorenrates. Nur wer sich der Herausforderung des Parcours - freilich mit professioneller Hilfe stellte -, konnte am Quiz des Stadt seniorenrates teilnehmen. Dort baute sich die zweite Hürde auf: Es galt zum einen jene Gegenstände anzukreuzen, die in den Koffer für einen Krankenhausaufenthalt gehören und zum anderen Kenntnisse über den Stadt seniorenrat Nürnberg nachzuweisen.

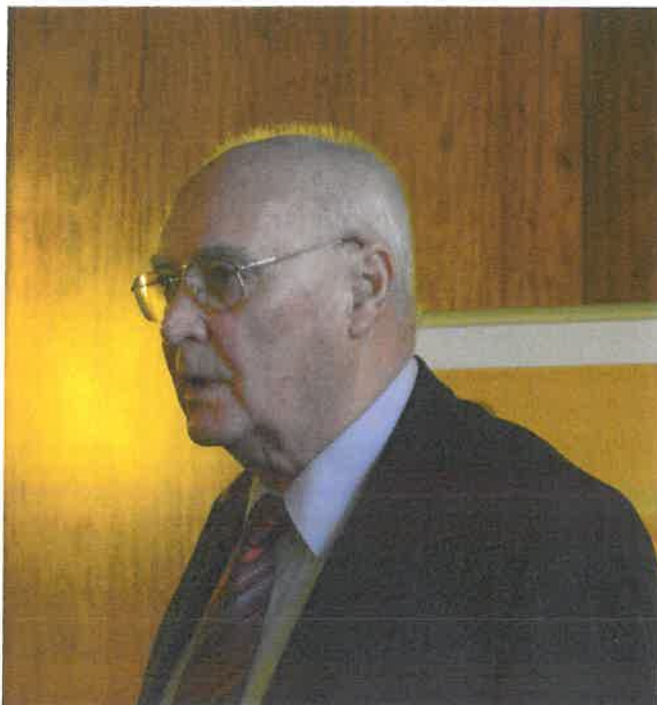
Weiter geht's

Donnerstag, 2. Juli 2015. Tag der letzten Delegiertenversammlung der Amtsperiode 2011 bis 2015 des Stadt seniorenrats Nürnberg (StSR). Andere hätten daraus einen besonderen Tag gemacht: Verkündung der Erfolge mit Pauken und Trompeten, gegenseitiges Schulterklopfen mindestens im Vorstand und in den Arbeitskreisen. Und ...und...und. Nicht so der Stadt seniorenrat. Er handelte nach der Devise „Weiter geht's“ – unspektakulär aber effizient. Diese Arbeitsweise prägte alle Gremien des StSR in den vergangenen vier Jahren. Warum also ausgerechnet in der letzten Sitzung davon abweichen?

Machen wir es also ebenso kurz: Zu Beginn der Sitzung stellte Gisela Linke von der Beratungsstelle Nürnberg das Spektrum der Arbeit der Verbraucherzentrale vor. Danach folgte ein Rückblick auf die LS-VB-Tagung und auf die Feierlichkeiten rund um das 20-jährige Bestehen des StSR (siehe eigenen Bericht). Es folgten Berichte zum Stand der Wohnraumanpassungsberatung (KOWAB) und über die Gespräche des StSR mit den im Nürnberger Rathaus vertretenen Fraktionen. Stolz stellte der Vorsitzende des StSR, Ingo Gutgesell, dazu fest: „Wir haben jederzeit Zugang zu den Fraktionen.“ Natürlich auch, weil diese Gespräche die Gelegenheit ergeben, den Kommunalpolitikern die Arbeit und Vorstellungen der Nürnberger Seniorenvertretung darzustellen. Und diese sind nicht selten überrascht, was der StSR alles so leistet und bewältigt (Nachzulesen im Internet und den Info-Blättern).

Erfolgs- und Tätigkeitstelegramm

Nach weiteren Berichten aus den Arbeitskreisen kam sie dann doch noch, die „Bilanz“. Sachlich und unaufgeregt wie immer vom aus Altersgründen leider ausscheidenden 1. Vorsitzenden Ingo Gutgesell: „In den letzten vier Jahren haben wir einiges bewegt und erreicht“. Als da unter anderem wären: Weiterentwicklung der Darstellung auf der inviva, Bestandserhaltung E-Mobile auf den großen Friedhöfen, Bau eines Toilettenhäuschens auf dem Südfriedhof, Zusammenarbeit mit den Seniorennetzwerken, Zusammenarbeit mit dem Videoclub, Gespräche mit dem Klinikum besonders der Geriatrie, Mitarbeit beim Pflegestammtisch und so weiter...Gutgesell hob besonders hervor, dass die KOWAB (siehe eigener Aufruf) durch die Initiative und das beharrliche Einfordern der StSR ins Leben gerufen wurde.



Ingo Gutgesell

Umsichtiger Kapitän

Karin Brunner, seine Stellvertreterin, dankte Gutgesell im Namen des Stadt seniorenrats für seine Arbeit und seinen Einsatz für die Nürnberger Senioren. Mit Blick auf Vergangenes würdigte sie besonders seine Verdienste um den Stadt seniorenrat: „Du hast das Schiff in schwerer See übernommen und besonders dank deiner guten Menschenführung ins sichere Gewässer geführt“.

Notruf 112

Seit 24 Jahren gibt es ihn bereits. Doch noch immer ist er viel zu wenigen Menschen bekannt: der Notruf 112. Und laut einer Umfrage weiß nur jeder fünfte Deutsche, dass die 112 nicht nur innerhalb der Grenzen der Bundesrepublik gilt sondern in ganz Europa. Der Notruf 112 ist kosten- und vorwahlfrei und informiert die nächstgelegene Rettungs(lei)stelle.

Und das sollten Sie beachten: Die 5 „W"s:

1. Wo ist etwas geschehen?
2. Was ist geschehen?
3. Wie viele Personen sind betroffen?
4. Welche Art von Erkrankung/Verletzung/Schaden liegt vor?
5. Warten auf Rückfragen! Das Gespräch nicht unaufgefordert beenden. Wer meldet?

Ehrenamtliche für die Wohnungsanpassungsberatung

Es entspricht dem Wunsch der meisten Menschen, so lange wie möglich in ihrer Häuslichkeit und ihrem gewohnten Umfeld leben zu können. Doch eine Erkrankung, eine Behinderung oder gesundheitliche Einschränkungen aufgrund des hohen Alters können dazu führen, dass eine selbstbestimmte und sichere Lebensführung dort nicht mehr möglich ist. Beispiele dafür sind Stolperfallen, Treppen als Barrieren oder eine nicht mehr nutzbare Badewanne. In Nürnberg besteht eine relativ gut ausgebaute Beratungsstruktur für ältere Menschen und ihre Angehörigen, oft mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Für die Beratungstätigkeit auf dem Feld der altersgerechten Wohnungsanpassung sollte man sich vor allem auf den Gebieten Krankheit und Pflege, Handwerk und Bautechnik sowie Finanzierungsmöglichkeiten der Maßnahmen Wissen aneignen.

Wissensbündelung

Im „Kompetenznetzwerk Wohnungsanpassungsberatung - KOWAB“ wird das Wissen der Fachleute gebündelt. Für Rat suchende Menschen gibt es eine Anlaufstelle, die ihnen bei den komplexen Problemlagen weiterhilft: Unter Federführung des Pflegestützpunkts Nürnberg, der auch seine Fachkompetenz rund um die Pflege einbringt, wird der Beratungsprozess koordiniert. Kooperationspartner sind:

- Die Handwerkskammer Nürnberg für Mittelfranken (HWK), die den Kontakt zu geeigneten Handwerksbetrieben herstellt.
- Der VdK, der spezielle Technikberatung für die Wohnungsanpassung zur Verfügung stellt.
- Das Zentrum Aktiver Bürger (ZAB), dessen geschulte Ehrenamtliche die Wohnberatung durchführen.
- Das bereits bestehende Angebot soll ausgebaut werden.

Zeitnah, neutral, kostenfrei

Weitere Stellen wie beispielsweise Architektenkammern, Pflegekassen, Sozialamt, Wohnungsamt oder Vermieter werden bei Bedarf in den Prozess mit eingebunden. Die Wohnungsanpassungsberatung erfolgt zeitnah, neutral und kostenfrei. Sie soll dazu beitragen, das häusliche Umfeld so zu gestalten, dass die Menschen auch mit ihren veränderten Bedürfnissen weiterhin dort wohnen bleiben können. Nach einer Basisschulung ist es Aufgabe der ehrenamtlichen Wohnraumberaterinnen und Wohnraumberater, die Ratsuchenden in ihrer Häuslichkeit zu

besuchen. Zusammen mit ihnen stellen sie vorhandene Hindernisse und Gefahrenquellen fest und ermitteln den Änderungsbedarf. Auf dieser Grundlage arbeiten sie Verbesserungsvorschläge aus, die zum Beispiel aus Hilfsmiteinsatz oder aus baulichen Maßnahmen bestehen können. Bei Bedarf geben sie Hilfestellung bei der Entscheidungsfindung. Sie unterstützen bei der Durchführung der Maßnahmen und informieren auch über die Möglichkeiten der Finanzierung. Die Ehrenamtlichen arbeiten eng mit dem Pflegestützpunkt Nürnberg zusammen, der ihnen die erforderliche fachliche Unterstützung gibt und den Beratungsprozess koordiniert.

Melden Sie sich bitte beim Zentrum Aktiver Bürger (ZAB), Herrn Neumüller, wenn Sie Interesse an der ehrenamtlichen Wohnungsanpassungsberatung haben und dafür regelmäßig Zeit zur Verfügung stellen können: Zentrum Aktiver Bürger (ZAB), Gostenhofer Hauptstraße 63, 90443 Nürnberg, Telefon: (09 11) 92 97 17 – 0, E-Mail: [neumueller\(at\)iska-nuernberg.de](mailto:neumueller(at)iska-nuernberg.de); Bürozeiten: Montag bis Donnerstag 9:30 bis 12:30 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag 13:30 bis 16 Uhr.

Impressum

Redaktion

Jürgen Wilhelmi

Layout und Satz: Peter Panke

Druckerei Scheffel + Verlag GmbH
90530 Wendelstein

Verantwortlich i.S.d.P.: Ingo Gutgesell,
Vorsitzender des Stadt seniorenrats

Kritik und Leserzuschriften bitte an die Geschäftsstelle des StSR, Hans-Sachs-Platz 2,
90403 Nürnberg

Telefon 0911/231 66 29

E-Mail: karin.behrens@stadt.nuernberg.de

Internet: www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Persönlich gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Sie trotzen Hitze und Kälte



Ob bei Kälte und Regen, ob in praller Sonne oder unter tropische Hitze, ob 55 oder 85 Jahre alt, sie alle kommen zum Fahrfertigkeitstraining auf den Nürnberger Volksfestplatz. Organisiert wird es in Kooperation von Polizei, Stadtseniorenrat und Verkehrswacht unter der sachkundigen Anleitung der Mitarbeiter einer Fahrschule, inklusive kostenlosem Seh- und Hörtest.

Fahrfertigkeitstrainings sind für dieses Jahr alle ausgebucht – die Warteliste ist auch voll! Neue Termine stehen ab März 2016 auf unserer homepage: www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Haben Sie schon einmal über ein Fahrertüchtigungstraining auf dem Fahrrad nachgedacht? Nein - Wir schon. Melden Si sich oder Ihre Gruppe einfach einmal bei uns.

Leserbrief

PKW – Fahrfertigkeitstraining am 4. Juli 2015

Dank und Lob

Ich möchte mich auf diesem Wege ganz herzlich für das Training bedanken - es hat mir persönlich sehr viel gebracht. Die vielen Beteiligten auf Seite des Stadtseniorenrates, der Polizei und der Verkehrswacht haben sich wirklich umfassend um uns gekümmert, man hat sich richtig sicher gefühlt. Ich kann das Training nur jedem empfehlen - auch für 20,00 Euro. (Brigitte Jupitz)

Sponsoren – inviva 2015

Der Stadtseniorenrat Nürnberg dankt allen Sponsoren, die das Quiz auf der inviva 2015 erst ermöglichten.

Michael Brückner, MdL CSU

Martin Burkert, MdB SPD

Casablanca Filmtheater

CCN50plus

DB Museum Nürnberg

Dehnberger Hoftheater

Deutsches Hirtenmuseum in Hersbruck

Druckhaus Nürnberg

Fackelmann Therme Hersbruck

Freizeitbad Atlantis, Herzogenaurach

Markus Ganserer, MdL Bündnis 90/Die Grünen

Gabriela Heinrich, MdB SPD

Hermann Imhof, MdL CSU

Konzertbüro Hörtnagel

Persönliche Stadtansichten

Stefan Schuster, MdL SPD

Seniorentheater Tempo 100

Staatsminister Dr. Markus Söder, MdL CSU

Ringhotel LOEW'S MERKUR

Helga Schmidt-Bussinger, MdL SPD

Angelika Weikert, MdL SPD

VAG (Verkehrsaktiengesellschaft)

Dagmar Wöhl, MdB CSU

Festschrift erschienen

Wissen wie es gewesen ist. Dieser Erkenntnisforderung stellt sich die Festschrift des Stadt seniorenrats (StSR), die anlässlich seines 20-jährigen Bestehens erschienen ist.

Auf 66 Seiten erfährt der Wissensdurstige viel über Geschichte des StSR seit seiner Gründung und deren Vorgeschichte. Reich bebildert hebt sie Glanzlichter und Besonderheiten der Seniorenvertretung der fränkischen Metropole hervor.

Die Autoren verharren aber nicht in der Betrachtung der Vergangenheit, sondern schildern auch in lebendiger Weise dessen Arbeit. Es fehlt weder eine verständliche Darstellung der Organisation des StSR, noch dessen Arbeitsweise. Ehemalige geben preis, weshalb sie gerne mitgearbeitet haben oder weiterhin am Ball bleiben und erläutern, weshalb ihnen eine Zusammenarbeit mit anderen Gremien so wichtig ist.

Erhältlich ist die Broschüre mit dem Titel „Der Stadt seniorenrat ist 20 Jahre jung“ in der Geschäftsstelle des Stadt seniorenrats, Hans-Sachs-Platz 2, 90403 Nürnberg. Internet: www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Treffpunkt Theater 50plus

Beim „Treffpunkt Theater 50plus“, einer Initiative des Stadt seniorenrates Nürnberg, treffen sich am Theater Interessierte der Generation 50plus zu Gesprächen mit Künstlern, Lesungen und Diskussionen mit Kritikern.

Programm September 2015 bis Februar 2016

Mittwoch, 23. September 2015: Christian Teutscher und Natsu Sasaki (Balletttänzer am Staatstheater Nürnberg)

Mittwoch, 28. Oktober 2015: Marina Pilhofer (Musiktheater- und Konzertpädagogin Staatstheater Nürnberg)

Mittwoch, 27. November 2015: Peter Hofmann, Rüstmeister (Staatstheater Nürnberg)

Mittwoch, 27. Januar 2016: Dr. Günther Rieß (Jazzstudio Nürnberg)

Mittwoch, 24. Februar 2016: Elizabeth Kingdon (Sopranistin)

Die Zusammenkünfte vom Treffpunkt Theater 50plus finden jeden 4. Mittwoch im Monat, um 14.30 Uhr, (außer bei Sondervorstellungen) im Restaurant TINTO im DB Museum Lessingstr. 6, (Aufzug Sandstraße) statt.

Sehen im Alter“

Das Risiko einer Augenerkrankung steigt mit zunehmendem Alter rapide an. In unserer älter werdenden Gesellschaft müssen sich deshalb immer mehr Menschen mit einem Sehverlust auseinandersetzen. Anlässlich des 11. Deutschen Seniorentags in Frankfurt am Main stellten die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) die neue Broschüre „Sehen im Alter“ vor. „Sehen im Alter“ – Informationen und Tipps“ richtet sich an Menschen in der zweiten Lebenshälfte und informiert über Sehveränderungen im Alter und Sehhilfen sowie über Unterstützungs-, Rehabilitations- und Beratungsangebote. Informationen und Tipps werden ergänzt um Porträts von Betroffenen, die über ihr Leben mit einer Augenerkrankung berichten. Ziel der Broschüre ist es, vermeidbaren Sehverlust zu verhindern und Menschen mit Seheinschränkung zu unterstützen.

Die Broschüre „Sehen im Alter – Informationen und Tipps“ – DIN A5, 68 Seiten mit farbigen Abbildungen – kann mit der Bestellnummer 60582311 kostenfrei bezogen werden: per Post: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 50819 Köln • per E-Mail: order@bzga.de per Fax: 0221/ 89 92 257. Eine barrierefreie PDF-Datei finden Sie unter www.sehen-im-alter.org

Erkenntnisse

Auf älteren Fotos sieht man viel jünger aus.

Letzte Woche gab es einen Stromausfall. Der PC war sofort aus. Dafür habe ich mich zwei Stunden mit meiner Familie unterhalten. Scheinen recht nette Leute zu sein.

Der Sohn fragt den Vater, was Demokratie ist. Der Vater resimürt: „Demokratie ist, wenn drei Wölfe und ein Schaf darüber diskutieren was es zu essen gibt.“

Ich ändere meinen Facebook-Namen in „Kein Mensch“. Wenn ich dann jemanden hinzufüge, bekommt er die Benachrichtigung „Kein Mensch will mit dir befreundet sein“.

Ironie setzt Intelligenz beim Empfänger voraus. Ausdauer wird früher oder später belohnt – meist aber später. (Wilhelm Busch)

Ausflug des Stadt seniorenrats

Am 26. Juni 2015 machten sich 24 Mitglieder des Stadt seniorenrats auf den Weg, um die Große Kreisstadt im schwäbischen Landkreis Donau-Ries näher kennenzulernen. Wolfram Unger und seine Gattin Ilse halfen dabei mit Hingabe und großer Sachkunde, denn beide sind gebürtige Donauwörther.

Rauferei am Markustag

Was für Rothenburg der „Meistertrunk“ und für Dinkelsbühl die „Kinderzeche“, das ist für Donauwörth das „Kreuz- und Fahnengefecht“. Gemeinsam ist den Städten, dass sie an der bereits erwähnten „Romantischen Straße“ liegen und alle drei Ereignisse mit dem Dreißigjährigen Krieg zu tun haben. Doch während „Meistertrunk“ und „Kinderzeche“ auf Legenden zurückgehen, spielte sich die konfessionelle Rauferei tatsächlich ab. Wolfram Unger erklärte seinen mitgereisten Kolleginnen und Kollegen den Sachverhalt und dessen Hintergrund: Es war zur Zeit der Religionswirren im Deutschen Reich. Bürgermeister und Magistrat Donauwörths bekannten sich zur Reformation, die sich jedoch in der Reichsstadt nicht vollständig durchsetzen konnte. Die ständig wachsenden Spannungen zwischen der katholischen Minderheit und der reformatorischen Mehrheit führten schließlich dazu, dass Kaiser Rudolf II. den bayerischen Herzog Maximilian I. mit dem Schutz der katholischen Gottesdienste beauftragte. Am Markustag (25. April) des Jahres 1607 loderten die Flammen der Empörung auf. Die Katholiken führten einmal wieder ihre bei den Protestanten verhasste Prozession durch. Die Protestanten ließen die Katholiken zwar zum Stadttor hinaus, aber nicht mehr hinein. Es kam zum in der Geschichte so bezeichneten „Kreuz- und Fahnengefecht“. Mehr eine wüste Rauferei, denn ein Gefecht! Denn getötet wurde niemand. Die Prozessionsteilnehmer gelangten auch wieder in die Stadt. Die herzoglichen Aufpasser allerdings wurden verjagt. Soweit so gut – dachten wohl beide Seiten. Doch der Bischof von Augsburg beantragte die Reichsacht und setzte sich damit durch.

Besetzung durch bayerische Truppen

Der bayerische Herzog besetzte die strategisch bedeutende Stadt. Und dies gegen geltendes Recht, denn die Reichsstadt Donauwörth gehörte zum schwäbischen Reichskreis, so dass eigentlich der Herzog von Württemberg zuständig gewesen

wäre. Neben dem Verlust ihrer Unabhängigkeit als Reichsstadt wurde Donauwörth durch das erlittene Unrecht von 1608 auch zu einem der Auslöser des Dreißigjährigen Krieges, der neun Jahre später ausbrach.

Mord aus Eifersucht

Zur Geschichte Donauwörths, dessen Siedlungsgeschichte wohl bis ins Jahr 500 („Fischerinsel Werd“) zurückreicht, wusste Stadtkenner Unger eine weitere blutrünstige Geschichte zu erzählen. Der Wittelsbacher Herzog Ludwig II. ließ im Jahr 1256 seine Gemahlin Maria von Brabant und zwei Kammerzofen hinrichten. Der offizielle Grund hieß Ehebruch, doch ganz geklärt wurde dieser Fall nie. Begraben ist die edle Frau in Donauwörther Kloster



Heilig Kreuz, unweit der Aufbewahrungsstätte eines Partikels vom Kreuz Christi.

Dies und noch viel mehr wie das Rathaus, das Liebfrauenmünster, das Fuggerhaus etc. durften die Donauwörthreisenden in einem Rundgang kennenlernen, unterbrochen von einem gemütlichen Mittagssmahl.

Rache nach Ehebruch? – Dynastisch motivierter Mord? – Tatmotiv blindwütige Eifersucht – Gedenktafel für Maria von Brabant am Felsfuss jener Burg, die ihr zum Schicksal wurde. (Foto: Wilhelmi)

Garten- und Blumenträume

Kamen Historiker und Kulturbefgeisterte am Vormittag und frühen Nachmittag in Donauwörth auf ihre Kosten, so führte sie die zweite Reiseetappe ins Blumen- und Gartencenter der Fa. Dehner (Werbung sei ausnahmsweise erlaubt). Dort erwartete die Besucher ein Feuerwerk an Blüten und Farben. Ein Schaugarten mit Taubenhaus, Rhododendronhain, Wasserlauf, Wassertreppe, Blumenuhr, ein Hausgarten aus England, ein mediterraner Garten, ein japanischer Garten, ... Die Zeit verging wie im Fluge, ehe es Zeit zum Aufbruch zurück nach Nürnberg wurde.

„Ich lade gern mir Gäste ein!“

Sicherlich gibt es konkurrierende Einführungsveranstaltungen für das Musik- und das Schauspieltheater. Doch das Projekt „Ich lade gern mir Gäste ein!“ hat für Senioren einen besonders persönlichen Charakter. Die Teilnehmer kennen sich meist bereits und sind ungefähr in der gleichen Altersklasse. Auch müssen sie sich wegen gewisser altersbedingter Unzulänglichkeiten nicht genieren, sondern können aktiv an der Erarbeitung eines Stücks teilnehmen. Regisseur oder Dramaturg sind zum Anfassen und beantworten aufkommende Fragen sofort.

Transparenz schaffen

Zur Vorgeschichte: Eines Tages bittet die Theaterpädagogin Gudrun Bär die Initiatoren von Theater 50plus um Unterstützung bei einem Projekt, das speziell Seniorinnen und Senioren ansprechen soll. Motto „Ich lade gern mir Gäste ein“. Inhalt: Eine pädagogische Einführung in verschiedene Musikstücke speziell für die ältere Generation. Bär rennt damit offene Türen ein, denn manches Konzept des modernen Regietheaters erschließt sich nicht von alleine. Sowohl bei dem monatlichen Treffpunkt Theater 50plus als auch über ein Netzwerk verschiedener Seniorenvereine wurde kräftig für das Projekt geworben.

Programm und Umsetzung

Das Dreitagesprogramm sieht folgendermaßen aus:

1. Tag: Einführung mit der Theaterpädagogin in das Musikstück.

2. Tag: Teilnahme für 1 1/2 Stunden bei einer Bühnenorchesterprobe

3. Tag: Besuch der Aufführung zu einem ermäßigten Preis

Die rund 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen erfahren den Namen des Stückes, um das es gehen soll. Beispiele dafür waren bisher „Die Fledermaus“, „La Traviata“, „Walküre“ oder auch „Siegfried“. Die Handlung und die Interpretation um die es im jeweiligen Stück geht, wird sprachlich spannend von einer Theaterpädagogin vorgetragen. Auch für Teilnehmer, die das Stück bereits kennen, ist diese Sicht oft neu. Es folgt eine musikalische Einführung und die Personen des Stückes werden vorgestellt.

Aktives Mitgestalten

Die Teilnehmer dürfen sich nun aus dem vorgestellten Stück eine der Hauptfiguren herausuchen und sie in einer kleinen Handlung spielerisch nach eigenem

Geschmack umsetzen. Kurze markante Texte aus den Librettos zu dieser Rolle werden ausgeteilt. Das zu spielende Ereignis aus der Handlung soll anschaulich und nachvollziehbar dargestellt werden. Die Teilnehmer üben allein oder in Gruppen diese kurzen Episoden ein, nehmen sich aus dem bereitgestellten Kostümfundus einige passende Requisiten und versuchen sich in diese Personen und in den Ablauf der Handlung hineinzusetzen. Dann führen die einzelnen Gruppen ihre einstudierten Teile der Handlung vor, oft zur Belustigung der Anwesenden.

Die Stunde des Regisseurs

Nun schlägt die Stunde des Regisseurs des Stückes. Da wird dann völlig unerwartet aus der Wagnerschen „Walküre“ ein Kriminalstück. Der Regisseur erklärt seine Idee, erläutert seine Einfälle. Manch einer Teilnehmerin oder einem Teilnehmer erschließt sich jetzt die Neuinszenierung, sieht die Aufführung mit anderen Augen als es der Regisseur des Stückes erwartet.

Hoffentlich können wir Senioren noch viele dieser sehr persönlichen Einführungen im Spannungsfeld zwischen Hintergrundwissen, Entstehungsgeschichte sowie der Beziehung zwischen der Musik und dem Libretto erleben! (Armin Ulbrich)

Der StSR trauert

Im hohen Alter von 91 Jahren verstarb am 27. Mai 2015 Frau Dr. Hedwig Ort. Sie gehörte dem Vorstand des Stadt seniorenrats von 1995 bis 2003 an und war unter anderem Mitbegründerin der Senioren-Initiative Nürnberg e.V. im Jahre 1993. Dort schied Dr. Ort erst aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand aus. Die promovierte Diplom-Volkswirtin Dr. Ort war Vorsitzende der Verbraucher-Zentrale Bayern. Bereits 1987 war ihr die Bürgermedaille der Stadt Nürnberg verliehen worden, 1994 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. Außerdem war sie Trägerin des Bayerischen Verdienstordens. Der Stadt seniorenrat Nürnberg wird ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.